



MITTELDEUTSCHE NATIONALSOZIALISTISCHE ARBEITSPARTEI

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 345

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 14. DEZEMBER 1943

Die Karte des Tages



Die Brennpunkte an der Ostfront

Wie aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht hervorgeht, liegen die Schwerpunkte der Sowjetangriffe zur Zeit im Abschnitt von Kirowgrad, bei Tschernogor und nördlich von Simitomir. Auf dem Westufer des Flusses Teterow konnten unsere Truppen die hier erneut zum Angriff ansetzenden, einen feindlichen Brückenkopf zerschlagen.

Der Führer beglückwünscht Musfert

am 13. Dez. 19. Des. Anlässlich der zehnten Jahrestage des Gründungstages der nationalsozialistischen Bewegung der Niederlande hat der Führer dem Leiter der Bewegung, Musfert, telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

In Utrecht fand eine Großkundgebung des NSDAP statt, auf der Dr. Egg-Januard und Musfert sprachen.

Brasilianische Abordnung in Nordafrika

Am 13. Dez. 19. Des. In Nordafrika traf eine brasilianische Militärabordnung zur Vorbereitung der bevorstehenden Landung eines brasilianischen Expeditionskorps ein. Aus Brasilien selbst ist bisher noch nichts darüber bekannt. Höchstens Fundstücke Generalstabsoffiziers des 30. Motors für seinen Ausritt an der angedachten Zusammenkunft mit diesen Wehrleuten.

Sowjetische Infiltration in Italien

Am 13. Dez. 19. Des. In Süditalien wurde der Oberbefehlshaber der 8. englischen Armee General Montgomery jetzt die erste sowjetische Militärmission empfangen, die nach englischen Berichten vor allem die 5. amerikanische Armee eingehend inspizierte. Diese sowjetische Militärmission steht unter dem Kommando des Sowjetgenerals Wschewin. Es war das erstemal, daß die englische und die amerikanische Militärführung im Mittelmeer hohen Sowjetoffizieren Einblick in ihre Karten gab.

Neu dieser Vorgang ist wieder ein beachtliches Merkmal der bekannnten Ereignisse, daß Moskau befehligt und die Piloten gebildet. Die englische Verheimlichung hebt hervor, die sowjetische Militärmission sei bei der Inspektion der nordamerikanischen Einheiten möglich in immer deutsches Artilleriefeuer geraten, wobei sie beinahe ums Leben gekommen wäre.

MacArthur als Präsidentschaftskandidat

Am 13. Dez. 19. Des. Die Republikaner in den Vereinigten Staaten, die Marshall MacArthur zur Präsidentschaftsnominierung nominierten, haben neuen Anklang erhalten durch einen Erlass des Präsidenten, der die Staatsleiter für den Krieg, demzufolge auch in der Wehrmacht dienende Offiziere die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten annehmen dürfen.

Der Gouverneur des US-Staates Ohio, Bricker, hat seine Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen im Herbst 1944 vor einer Versammlung der republikanischen Partei des Staates Benennung angenommen.

Hanoi von US-Bombern angegriffen

am 13. Dez. 19. Des. Die Hauptstadt von Französisch-Indochina, Hanoi, wurde von amerikanischen Bombern heimgesucht, die von einem Flugzeug in China gestartet waren. Die Flugzeuge bemerzten die Wohnviertel mit Bomben, und die Raft der Opfer, meist Eingeborene, betrug nach den ersten Feststellungen mehrere hundert Tote und Verletzte.

Die „moralische Seite“ des Lufterrors London versucht sich durch Lügen von seinen Verbrechen reinzuwaschen

am 13. Dez. 19. Des. Gewisse Elemente in den neutralen Staaten, die sonst ihre Freundschaft für England sehr offen zur Schau tragen, fühlen sich aufsehend über die leichten Gewissensbisse wegen der britischen Terrorangriffe auf Deutschland geplagt und versuchen deshalb, ihren englischen Freunden Gelegenheit zur Selbstverteidigung zu geben. Es hat sich der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ veranlaßt gesehen, das britische Luftfahrtministerium über die „moralische Seite“ der verbrecherischen Bombenüberfälle auf die deutsche Zivilbevölkerung zu befragen, weil er offenbar selbst nicht mehr wollte, wie viele niederträchtigen Greuel überhaupt noch mit den Grundbriegen einer unabhängigen Kriegsführung in Übereinstimmung gebracht werden können. In also die Tatsache der Befragung an sich schon bezeichnend genug, so zeigt die von Lord Sberwood, dem Unterstaatssekretär des englischen Luftfahrtministeriums, gegebene Antwort erst recht die ganze Strampelhaftigkeit der britischen Einseitigkeit und die ungeheure Verlogenheit der für den Unterror verantwortlichen Kreise.

Sberwood wagte nämlich auf das „bestimmte“ zu behaupten, daß die Bombenzerstörung der Zivilbevölkerung nicht zu den Aufgaben der alliierten Luftstreitkräfte gehöre, und als er weiter gefragt wurde, ob die Belagungen der Bombenbesitzer denn nicht tiefen Unbehagen über ihre Tätigkeit empfänden, erwiderte er keine lächerliche Erklärung zu dem unmittelbaren Eingangs, daß die Briten in keiner Weise die Opfer der Bomben sind. Die britischen Flieger wüssten, so stellte er mit eiserner Stirn die Wahrheit auf den Kopf, „daß sie lebenswichtige Ziele angriffen und sie erzielten auf internationalen Terrorangriffen anzuführen, die ihre Gemüter beläuen könnten.“

Es mag sein, daß der schwedische Korrespondent, der in seinem Blatte ausführlich über die Unternehmung mit Sberwood berichtete, von den empfangenen Antworten hoch befriedigt gewesen ist und sie als moralisches Alibi benutzte, wenn sich gewisse englischbündige Neutralen wieder einmal penitent von der verbrecherischen Brutalität ihres demokratischen Vortribes berührt fühlen sollten. Die ganze übrige Welt aber erwidert in den englischen Erklärungen den Gipfelpunkt der schamlosten Heuchelei, mit der die britische Führung jemals die Schuld an den von ihr befohlenen Luftverbrechen von sich abzumalen und die längst feststehende geschilderte Wahrheit in das Gegenteil zu verkehren versucht hat.

Es bedarf heute nicht mehr der Aufzählung einzelner Beweise, um darzutun, daß einzig und allein England die Verantwortung für den Ausbruch des Bombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung trägt, sondern diese fiktive Schuld zu erweisen ist ein leichtes (Fortsetzung auf Seite 2)

Wiederaufladern der Kämpfe am IJmenetee

Unfällen der schweren Abwehrkämpfe im großen Dnjepr-Bogen

am 13. Dez. 19. Des. Nachdem mehrere Monate lang an der gesamten Nordfront im Osten keine oder kaum nennenswerte Kampfhandlungen stattgefunden haben, melbet der Wehrmachtsbericht von einem Stoßpunktentnehmen nördlich des IJmenetee gegen einen feindlichen Stützpunkt. Diese aufsteigende Erwähnung des hochtreibartigen Unternehmens einer deutschen Jägerdivision läßt vermuten, daß die bisherige Ruhe vielleicht nicht mehr lange andauern wird. Immer sind die Kämpfe an der Nordfront im Sommer und im Herbst geringer gewesen als im Winter, weil die weiten dort befindlichen Sammelgebiete, Flüsse und Seen großräumige Operationen erst nach Eintritt der Frostperiode gestatten. Angenommen ist tiefer Winter im ganzen Nord- und Mittelabschnitt der Ostfront eingetreten, so daß die Möglichkeit eines Wiederanlebens der Kämpfe durchaus gegeben ist.

Im großen Dnjepr-Bogen halten die schweren Abwehrkämpfe mit unermüdlicher Härte an. Bei Kirowgrad und bei Tschernogor hat der Feind neue Retorten in die feil

Böden dort an- und abwechselnde Schläge geworfen. Auch im Kampfraum westlich Kirow tritt der Feind zum Gegenangriff an. Während im großen Dnjeprbogen die Lage noch vollkommen offen ist und im Abschnitt der Fronten so hart ineinander greifen, hat sich auf beiden Seiten die britischen Möglichkeiten fast ganz überblicken lassen, melbet der Wehrmachtsbericht von den Kämpfen westlich Kirow, daß dort die deutschen Truppen einen feindlichen Resistenzort auf dem Westufer des Teterow zerstört haben. Dieser Fluß, der durch Simitomir fließt und sich in nordöstlicher Richtung dem Dnjepr zuwendet, ist von deutschen Truppen seitwärtig zwischen Kirow und Kirow erreicht worden. Damit hat die neue Angriffstätigkeit in diesem Abschnitt eine starke uns für die künftigen Operationen außerordentlich günstige Position erreicht. Es ist kaum anzunehmen, daß die Sowjets nach ihrem bisherigen Mißerfolg gegenüber den deutschen Angriffen hier noch wesentliche Kräfte zur Veränderung der nunmehr erreichten Frontlinie einbringen werden. (Vgl. hierzu unsere heutige Karte des Tages.)

Der Auslandspegel:

Bergwerksbesuch an der Tscheliang-Front

Unser Vertreter in Shanghai: China-Krieg in das Aufbaustadium eingetreten

am 13. Dez. 19. Des. Der China-Krieg ist, wie Sie sehen, in das Aufbaustadium eingetreten, sagt während der jungen japanische Generalstabschef, als wir das Hiroshima-Bergwerk besichtigten, das sich unmittelbar hinter der japanischen Kampflinie befindet und in dessen Bergbau der Krieg seinen Ursprung genommen hat. Der Offizier darauf hin, daß dieses Bergwerk erst nach Beendigung der vorjährigen Friedens-Diffensien (Küstenprovinz südlich Shanghai) in Betrieb genommen worden ist, zeigt aber bereits hervorragende Arbeit. Es hat nicht ein ausgezeichnetes Beispiel für die chinesisch-japanische Zusammenarbeit zugunsten der erfolgreichen Führung des Chinesen-Krieges?

Es muß ihm recht geben. Es ist ein impotenter Anblick, Hunderte und aber Hunderte chinesischer Arbeiter da am Werk zu sehen, um das solitare Mineral zu fördern, das nicht häufig nur zwei Meter hoch unter der Erdoberfläche liegt. Ein heißes Duzend Arbeiter hielten ich hier am Bergbau in Betrieb. Arbeiter bringen das geforderte meißelnde Mineral in großen Blöcken zu Tale, wo Kolonnen von Chinesen das meißelnde Material abheben. Vorläufig geschieht die Förderung mit primitiven Mitteln, mit Hammer, Meißel, Pickel. Wenn erst die Eisenbahnen herangebracht sind wird — Lauten von Arbeitern sind wenig dabei, der Eisenbahndamm durch das hügelige Gelände fertigzustellen — und elektrische Kraft verfügbar sein wird, dann kann die Abbaumenge in diesem Bergwerk vervielfacht werden.

Denn um diese eine Lagerstätte sind Hunderte von Bergarbeitern beschäftigt. Das höchste Punkt der Abbaustelle des Bergwerkes liegt nun höher auf die nächsthöhere Hügelkette. Dort sind zwei Brunnenstellungen mit dem bloßen Auge deutlich sichtbar. Die beiden Brunnen vorerhalten japanischen Wasser und sind mit Feldmännern besetzt. Wir gehen hinüber zum Stabe der Abteilung, die diesen Abschnitt führt. Hier ist zugleich das Hauptquartier des japanischen Bergbaukommandos, das die Arbeiten der vorerhaltenen Lagerstätten leitet. Auf langen Holzpfählen sind die Lagerstätten hergerichtet, denen die aufgelegten Stromdrähte auch äußerlich den Charakter der heimischen „Laternen“ der japanischen Bergbaukommandos verleihen, die auf diesem japanischen Aufschicht steht. In einem großen Nebenraum brodet in eisernen Reusen eine kräftige Suppe, deren Grundstoffe die Japaner kauft, durch frisches Gemüse ergänzt. Daneben steht in großen Aluminiumblech bereits gefasster Reis. Außerdem gibt es heute Fisch, der — sage und schreibe — im Risikogebiet aus Japan gekommen ist. Der Japaner hängt an heimischer Koch, und die japanische Wehrmacht part am Soldaten nicht. Die Verpflegung ist reichlich, wenn auch einfach. Der japanische Soldat stellt keine hohen Ansprüche, solange es genügend Reis, Sojabohnen, Sojabohne, Sojabohne gibt, ist er zufrieden. Reibbare Feldfrüchte gibt es nicht; auf dem Vormarsch leidet der Soldat meistens mehrere Tage von falltem Reis.

Was nun?

Von unserem ständigen Vertreter

17. Dez. 1943.

Was nun? Das ist die Frage, die nach den neuesten Londoner Berichten auf allen Lippen in Großbritannien liegt, nachdem der von der britischen Agitation wochenlang unterhaltenen Bluff von einem bevorstehenden moralischen Zusammenbruch des deutschen Volkes sich als eitel Lug und Trug erwiesen hat und nachdem die Schimären von einem zweiten 1918 auch in den dicksten britischen Schädeln gründlich verfliegen sind. In der Tat ist die Öffentlichkeit in Großbritannien von ihrem Wolkenkuckucksheim wieder einjämmernd auf den Boden der Wirklichkeit heruntergestiegen und macht sich nun widerwillig und sorgenvoll genug mit dem Gedanken vertraut, daß das deutsche Volk nicht mehr wie 1918 die Waffen aus der Hand legen und auf den Gassen seiner Todeinside vertrauen werde, sondern daß man vielmehr getzen, bevor das Fell des Büren verteilt werden könne. Das sind aber außerordentlich düstere Perspektiven für die britischen Gemüter, wie ein Londoner Bericht unterstreicht, und diese Perspektiven spiegeln sich wieder in den neuesten Betrachtungen, welche die englische Presse über die mutmaßliche militärische Entwicklung der Zukunft gegenwärtig anstellt. Es handelt sich natürlich wie immer in diesen Vermutungen und Kombinationen, aber Wert besteht darin, daß sie einen Blick in den gegenwärtigen Zustand der englischen Gemüter un lassen.

Man scheint sich dort nun wirklich bewußt zu werden, daß nichts anderes übrig bleibt, als zu kämpfen und sich mit Soldaten zu messen. Die schönen Zeiten, da man glaubte, das deutsche Volk durch den Massenmord von Frauen und Kindern zum Wanken bringen zu können, sind vorüber. Das ist die erste Feststellung, die sich aus den Kommentaren der englischen Presse erschließen läßt. Aber flugs setzt anscheinend die Agitation der Öffentlichkeit diese pessimischen Aussichten wieder zu schanden, indem sie versucht, den Massen einzureden, daß die operative Phase, die kommen werde, nicht lange dauern würde, daß sie höchstens einige Monate in Anspruch nehmen, ja, daß sie selbst ein Blutzugstempo annehmen könnte. Im Gegensatz zu den früheren Jahren verlegt das englische Volk nach der Feststellung seiner eigenen psychologischen Sachverständigen offensichtlich nicht mehr über die psychische und physische Kraft um noch eine sehr lange Belastung in Rechnung stellen zu können und um sich mit langdauernden Opfern abzufinden.

Immerhin scheint man sich in Großbritannien jetzt mit dem Gedanken vertraut zu machen, schließlich doch einmal eine zweite Front errichten zu müssen. Aber man klammert sich verzweifelt an die Hoffnung, daß diese Aktion den herbeigesehnten Sieg blitzschnell wie ein Wunder bringen werde. Gegen diese Massenagitation überleben sich jedoch heute schon in Großbritannien recht laute Stimmen, die zwar noch vereinzelt dastehen, aber trotzdem die schwierige Aufgabe übernehmen, das britische Volk von diesen neuen Schimären zu heilen, eine überaus andankbare Aufgabe, wie in dem Londoner Bericht unterstrichen wird, denn sie erscheinen als ausgesprochen Spielverderber. Zu ihnen gehört beispielsweise der militärische Mitarbeiter des „Spectator“, der unter dem ohnütigen Namen „Strategicus“ schreibt. Er mißt der krankhaften Phantasie seiner Landsleute vor, daß sie besser täten, der Wirklichkeit ins Auge zu schauen oder dann überhaupt auf das militärische Abenteuer der zweiten Front zu verzichten. Ob sie denn aus den Erfahrungen mit Italien nicht etwas gelernt hätten? Ob sie denn nicht sähen, daß die deutsche Strategie in Europa über ungeheure Räume verlege? Ob sie über eine überwälzende Uebermacht verfügen müßte, weil der Verteidiger, sobald sich nach der ersten Ueberbrachung das Bild geklärt habe, die Möglichkeit habe, seine Streitkräfte an den gefährdeten Stellen zu massieren und dazu alle Vorteile seiner Defensivposition auszunutzen.

„Strategicus“ hält weiter der britischen Öffentlichkeit vor Augen, daß der Atlantikwall viel stärker sei als der Westwall, denn er verfüge über ein natürliches Hindernis, das Meer. Wo auch immer aber die „Alliierten“ angreifen wollten, müßten sie über das Meer. Man könne sich kaum vorstellen, welche Flotten notwendig sein würden, wenn man einmal zu einem Massenangriff auf den europäischen Kontinent antreten wollte, der allein irgendeine entscheidende Wendung dieses Krieges versprechen könnte. Denn ohne ein massives Uebergewicht über den Verteidiger ist jeder Versuch dieser Art von vornherein zum Scheitern verurteilt. Man gebe sich in Großbritannien der schönen Hoffnung hin, daß die strategischen Reserven des Gegners durch die Weite des Kriegsschauplatzes verteilt würden. Dieser Wunsch verleihe über die aber, daß die Anglo-Amerikaner, wo es immer sei, an einer Küste landen müßten, so daß anfänglich nur beschränkte Truppenverbände operieren könnten. Deshalb sei aber gerade keine

Seite an Seite mit den deutschen Kameraden

Vittorio Mussolini Generalsekretär der republikanischen Partei in Deutschland

so dicke Verteidigung des Gegners notwendig, und das besonders, wenn sie sich auf moderne Befestigungen stützen könne. Der Verteidiger habe dann Zeit, seine im Hinterland konzentrierten Reserven auf das Schlachtfeld zu führen. Ich weiß nicht, so schließt „Strategica“ seine nachdenkliche Betrachtung, ob wir die Festung Europa je einnehmen können oder nicht. Aber es wird sich, daß selbst ein Versuch, dies zu tun, fürchterliche Opfer fordern wird. Und im besten Falle wird es uns gelingen, im Jahre 1944 erst die Ausgangsstellung zu erkämpfen, von der wirklich eine militärische Entscheidung gegen Deutschland versprochen werden könnte.

Es ist begreiflich, daß die militärischen Ideologen in London und anderswo diese vom „Spectator“ verabreichte bittere Pille schlecht verdauen, was es allerdings nicht hindert, sondern eher nur noch ermuntert, auf dem Gebiet militärischer Scheinanschlagereien weiterzuarbeiten, zumal sonst die sogenannte zweite Front, zu der Churchill und Roosevelt von den Bolschewiken abkommandiert wurden, überhaupt nie zustandekommen wird.

Die „moralische Seite“ des Luftkriegs

(Fortsetzung von Seite 1)

Es liegt besonders nach dem Ereignis der letzten Monate, in denen eine friedliche deutsche Stadt nach der anderen unter den Bomben der britisch-amerikanischen Terroristen in Trümmer gelichtet ist, mit einer durch nichts mehr zu vermittelnden Klarheit vor den Augen aller zivilisierten Völker. Die britischen Vögel werden deshalb auf keine andere Wirkung haben, als daß sie überall als tödliche verheerende Reagenzien des eigenen Bösen Menschens angesehen werden, das in dem Gebiet bereits vor der Bergung abtötet. Von dieser einzigen „moralischen Empfindung“ abgesehen, deren der britische Charakter offenbar nur noch fähig ist, atmen wir Herrn Sherman im übrigen gern, daß die zu dem zersplitterten britischen Völkern „sich in keiner Weise in ihrem Gewissen belästigen“, denn dann hätte die schändliche Gefährdung einer Staatsführung nicht auf ihre Anführer abgefallen.

Anerkennung Titos durch Moskau

TT. Genf, 13. Dez. Die Sowjets haben, wie aus Ankara gemeldet wird, beschlossen, die Regierung des Kommunistenführers Tito in Jugoslawien anzuerkennen, und zwar als „zeitweilige Regierung Jugoslawiens“. Mit diesem Schritt hat Moskau sein Ziel in bezug auf Serbien vollständig erfüllt. Es war zu erwarten, daß der Konfliktierung der Moskauer Scheinregierung durch den Einbruch Titos auch bald die öffentliche Anerkennung seitens der Sowjetregierung folgen würde. Das bedeutet natürlich zugleich den tatsächlichen Abbruch der Beziehungen zwischen Moskau und der Emigrantenregierung Jugoslawien. Das ist nun zwar schon bereits mit zwei mit Großbritanien verbündeten Emigrantenregierungen gebrochen und ist als lächerliche Maßnahme abgelehnt, weil sie den von den Bolschewiken verkörperten Kriegsziele entgegensteht: Polen und Serbien.

Wieder 3 Tödtungsgermane eingeschlossen

ab. Tokio, 13. Dez. Drei tötungsgermane Armee, die zur Unterstützung der im Sibiriensraum kämpfenden Truppen im Einsatz waren, sind durch die japanischen Truppen eingeschlossen worden. Dem Generalfeldmarschall von die drei Armeen bereitet sich die zweite große Niederlage für die Tödtungsgermane vor, nachdem bereits drei andere Armeen bei dem Versuch, die bei Sibiriens kämpfenden Truppen zu retten, verheerende Niederlagen erlitten.

In mehreren Städten Ostens kam es wieder zu Demonstrationen bürgerlicher Art, wobei die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte.

Das letzte Geleitz

Roman von Robert Hohlbaum

Sie brauchen uns ja nicht einmal etwas über Ihren Mann sagen, das kann man ja von einer Frau wissen verlangen, nur so im allgemeinen, was Sie hat müssen und an was Sie sich erinnern können. Nicht wahr, wir verstehen uns? Sowie Sie das Protokoll unterschreiben haben, sind Sie frei, Ihr immer frei!

Der Polizeibeamte galt bei Vorgesetzten und Kollegen als großer Berufspädagoge. Er sagte deshalb Frau Schreiner nicht mit einem inaktivistischen Bild, er konnte sich ab, machte ihm am Schreibtisch zu schaffen, führte einige belanglose Dienstgespräche, trat an Fenster.

„Damit wären wir wohl fertig. Oder hätten Sie sonst noch was zu fragen. Herr Herrmannsleiter? Da nicht mehr, was? Dann Herr Doktor war, ich bin aufgeschlossen, bereit, wieder in die Zelle gefesselt zu werden. Ja, was soll denn das heißen? Sollen Sie nicht? ... Sie wollen nicht Ihr Kind wiedersehen? Das ist doch nicht möglich! Wenn es nur, wenn es ... der Arzt fürchtet, daß der Zustand gefährlich ist, könnten Sie denn das noch verantworten? Würden Sie sich nicht Ihr Leben lang schwere Vorwürfe machen müssen?“

„Ich müßt mir viel mehr Vorwürfe machen, wenn ich frei wär, unter der Bedingung, die Sie verlangt haben. Von einer Mutter, die a Nummerer am Schreibtisch hat, hat me Kind nie. Ich kann ihm ja immer in die Augen schauen.“

Die aufopfernde Pflege der drei Frauen und die Demütigungen des Arztes waren nicht imstande, die kleine Dent zu retten, seine Befreiung erfüllte sie.

ab. München, 13. Dez. In der Hauptstadt Bayern fand im Haus der Partei die erste Tagung der republikanischen Partei in Deutschland statt. An ihr nahmen als Vertreter der ersten 30 000 republikanischen Parteimitglieder teil. Nach einem Vortrag in der Debatte über die gegenwärtige Lage der Tagung, Vittorio Mussolini, daß er trotz sei, im Namen des Duce die Vertreter der republikanischen Partei begrüßen möchte, in dem heiligen Mittelpunkt der Revolution der Deutschen begrüßen zu dürfen. Sie hätten in einer für das Vaterland so schicksalsschweren und bedeutungsvollen Zeit nicht einen Augenblick gespart, ihren höchsten Kräften zu entnehmen und Seite an Seite mit den deutschen Kameraden die Widerankunft, die Arbeit und den Kampf weiterzuführen. Besonders betonte er die Dankbarkeit für die familiäre Solidarität für die deutschen Soldaten, die in diesem Standrecht den Duce dabei und ihm dem italienischen Volke wiedergegeben haben.

In seinen weiteren Ausführungen über die Pflichten der republikanischen Partei hob Vittorio Mussolini in der ersten Angelegenheit die republikanische Partei ist eine heilige Verpflichtung, die man freiwillig und nicht erzwungen eingehen. Sie ist eine Partei, die verpflichtet ist, eine Ehre verpflichtet sie ist eine nationale Gemeinschaft, die an die Geschichte Italiens und der Italiener glaubt und bereit ist, das höchste Opfer zu bringen und dem italienischen Volk den höchsten Platz zu erobern.“ Der Redner erinnerte daran, daß in diesem Kriege noch schwer gekämpft werden müßte. Er werde, wie der Führer

Stalin schließt „Vertrag“ mit Beneš

Der Emigrantenherrscher soll der Bolschewisierung Europas Vorparandienste leisten

ab. Stockholm, 13. Dez. Im Moskauer Kreml ist zwischen Stalin und dem zur Zeit in der Sowjetunion weilenden tschechischen Emigrantenführer Beneš ein Vertrag über „gegenseitigen Beistand und Unterstützung“ abgeschlossen worden.

Dieser Vertrag ist die erste Folgeerscheinung der Moskauer Konferenz, in der Stalin von seinen anglo-amerikanischen Verbündeten die Anerkennung Europas und des Bolschewismus verweigert worden ist. Unter Benutzung Beneš als Vorwand legt der bolschewistische Machthaber die andere Emigranteneliten ein, dem Beispiel Beneš zu folgen. So soll der, seinen Verbündeten von dem bolschewistischen Europa verworfen zu können. Benfrensier, das mit diesem Kater die Emigranten, Regierung“ an sich zog. So hat sich das Bild verabschiedet: England hat noch der Bolschewismus, Stalin, Rechnung, in der die kleinen Völker als Avantgarde des Bolschewismus vorgehen sind, zu durchkreuzen.

Beneš wird überall in Moskau mit den „höchsten Ehren“ empfangen. Unter anderem wurde ihm, wie Reuters meldet, ein Galabier

und der Duce erklärt hätten, von demjenigen genannt, der „eine Verleumdung“ mehr auszusprechen imstande sei. Sämtliche Gefährten, so schloß er seine Ausführungen, betrachten es als höchste Ehre, Seite an Seite mit den deutschen Kameraden sofort den Kampf wieder aufzunehmen. Ehre im Wort seien die Sinnbilder des gemeinsamen sozialistischen und nationalsozialistischen Willens. In diesem Zeichen werde der Sieg errungen.

Am weiteren Verlauf der Tagung stand Beneš im Mittelpunkt der Debatte. Der Parteiführer für Deutschland Italo Gallo erklärte unter Zustimmung der Anwesenden, daß die republikanische Partei die vollständige Verlangung müßten für eine Reinigungsaktion in den Reihen ab, aber die sie nur am 20. Juni wieder als Soldaten noch als Italiener bewiesen und sich nach dem 8. September nicht sofort mit dem republikanischen Staat einverstanden erklärt hätten. Gtore Zoff erklärte im Hinblick auf die Mitglieder der Partei weiterzukämpfen, damit die Schmach des Badoglioischen Verrats mit Blut ausgewischt werde.

Im nächsten Generalsekretär der republikanischen Partei in Deutschland wurde Vittorio Mussolini gewählt. Zu Mitgliedern des schließlichen Zentralkomitees wurden Italo Gallo, Gtore Zoff, Armando Barilli, Alberto Zanini und Italo Zucchi ernannt. Der Generalsekretär übernahm sofort sein Amt und erteilte den anwesenden Parteimitgliedern Richtlinien für die zukünftige Tätigkeit.

Der Beginn der Tagung hatte deren Vorgesetzten in der Begleitung einer Abordnung Vorberichterstattung an den Obersten der Partei, dessen der nationalsozialistischen Bewegung niederelegt.

ab. Moskau, 13. Dez. In Moskau fand eine Konferenz statt, an der Stalin teilnahm. Er soll sich noch einige Tage in Moskau aufhalten. Der Reuterskorrespondent in Moskau berichtet davon, daß mit Beneš weitere wichtige militärische und ökonomische Probleme besprochen werden.

In Moskau herrscht großes Triumphgefühl über dieses Bündnis, das für die Bolschewisten selbstverständlich einen außerordentlichen politischen Fortschritt in der Durchführung ihrer Erregnisse bedeuten würde. Zunächst wurde von autoritativer Seite in Moskau erklärt, daß sich dieses Bündnis „aus dem Geiste der Deklaration“ habe, die nach den Konferenzen von Moskau und Teheran im August 1943 unterzeichnet wurde. Seit der Zeit der Tagung, die auf eine Schaffung eines sogenannten Sicherheitsbüros an der Wahrung der Sowjetunion abzielten, endgültig ein Ende geleitet.

Beneš vertritt schon vor einigen Wochen, seines kommunistischen Weltbildes, das dieses Bündnis eine feste konkrete Form zu geben. Kamals war man in Washington und London aus innerpolitischen Gründen noch dagegen, weil man wahrscheinlich nicht durch dieses Bündnis konkrete politischen Vorteile der Auslieferung Europas gewisse bolschewistische Kreise in den eigenen Völkern und den Äußerer wollte. So wurde Beneš dann zurückgewiesen. Unter dem haben Stalin, unter dem Namen des Vorposten auf der Konferenz von Teheran der Hilfe Beneš nach Moskau zustimmen müssen. Damit wird von neuem bewiesen, mer der eigentliche Sieger der Konferenz von Teheran gewesen ist.

Am Tage des Begräbnisses war Frau Schreiner plötzlich und unvermittelt aus der Haft entlassen worden. Sie ging hinter dem Sarge, starr und ohne Tränen.

Nicht nur die Freunde und Bekannten folgten ihr, die kleine Gruppe, sondern auch Männer fern waren, in neugieriger Ungewissheit der Anhaltelager und Gefängnisse, und deren Kinder auch einmal herbei konnten wie dieses.

Von diesem Tage an führte Frau Schreiner kein eigenes Leben mehr. Sie lebte für die Kinder der bekannten und fremden verlassenen Frauen. Sie half im Haushalt, sie besorgte die Kleinen, sie las und wusch, sie besorgte die Kleinen, so die Hand erfrucht war, aber mo die Hand der Kinder über die Kraft der Mutter ging. Sie teilte von dem Gelde, das ihr der Dodmeister allmonatlich gab, den Bedürftigsten mit, sie verzichtete zugunsten der anderen auf den unter den jüdischen Beschäftigten gemammelten und verteilten Unterstützungsbetrag der Partei, ihre eigene Wohnung betrat sie am späten Abend an beschweren Schicksalsalltag, aber in solch einer Nacht und nachts in ein feines Weisen an überländer Arbeit. Und waren alle ihre Schicksale betreut, dann fand sich noch genug zu tun. Maria Dürmeltner und Frau von Bömer, die eine große geistige Erbschaft für Kinder von anderer Parteimitglieder begründet hatten, brauchten jede Kraft, die sie ihnen bot. Viele, die sonst guten Willens waren, fürsteten die Folgen. Man hat Kindern, auch, und der Herr Bömer hatte gelacht: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich.“ Aber, trotz allem war es eine verbotene Sache, der Herr Bömer war weit und die Polizei befürchtete nicht, wenn unheimlichen Verdrehen und Zellen war nahe.

Auch Eva Neigier hatte zuerst gelacht. Maria und ihrer Schreiner zu helfen. Die unerklärliche Angst, die sie beschrieb, daß dem Ermögern diesel, die manchmal, beson-

Operationen der Badoglio-Truppen



Soldaten der Badoglio-Armee im Kampf in Süditalien eingekesselt, sangen sie Opern-Arien. Die Engländer mußten sie wieder zurückziehen.

Die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront

ab. München, 13. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Abschnitt von Kiewograd und bei Zischewitz führte der Feind auch gestern zahlreiche Angriffe in westlicher Richtung, die abgewehrt wurden. Am Kampfplan nordöstlich Schemotz unternahm die Sowjets mit neu herangeführten Kräften heftige Gegenangriffe, die abgewehrt wurden. Ihre Truppen traten dort erneut zum Angriff an und erzielten einen feindlichen Bruchteil auf dem Wehr der Feinde.

Während des Winteres brachen Schützengraben einer Schützengraben über einen gut ausgehenden feindlichen Stützpunkt ein. Das aus einem zusammenfallende bestehende Befestigung wurde nach kurzen heftigen Kämpfen durch unsere Kräfte zerstört.

An der ukrainischen Ostfront kam es nur zu kleinen von Artillerie Bedeutung.

In den Stämpfen südlich Kertsch hat sich die dritte rumänische Gebirgsdivision unter Führung des Generalkommandanten Mucsiu erfolgreich ausgeglichen.

An der sibirialienischen Front besitz der Tag ohne größere Kampfhandlungen.

Einige Feindflugzeuge, von denen ein abgeschossen wurde, unternahmen in der westgerichten Richtung über dem schließlichen westfälischen Industriegebiet.

Politische Rundschau

Der Führer befreit das Mittelmeer des Offenen Meeres an Hauptmann Helmut Wabbe, Oberstleutnant in einem Kampfflieger und an Leutnant Johann Wabbe, Führer eines Kampffliegers.

Der erste Konzeß der französischen Gaullisten ist in Madrid von Parteimitgliedern Kräfte eröffnet worden.

Die Arabischen Juden sind noch einer Verhaftung des Washingtoner State Department immer noch durch deutsche U-Boote blockiert, deren Zerstörung die Arbeitsunterbrechungen der Jüdischen weiterhin sehr fören.

Der nordamerikanische Schachmeister Morozhkin schloß nach größerer Steuerr für die Vereinigten Staaten an.

Auf einer brasilianischen Wirtschaftskonferenz in Rio de Janeiro beantragte der Vertreter Brasils, die Kolonialpolitik von Panamerikanern-Fremden zu machen. Hierdurch wurden die Antillenstaaten des Panamens-Vertrags wie Peru, Bolivien, Venezuela und Kolumbien begünstigt.

Gauverleiher: Burkhard Vincent, - Hauptstaatsanwalt Dr. Karl-Friedrich Lauer, Druck u. Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 14, Ruf 7631, - Preis 25, Bezugspreis monatl. 2,50 RM (einschl. Posten).

Abends mündende Einseitigkeit heranbliden wollte.

Nur einer, das höchste Eva, würde sie verstehen, der alle Fortschritt, Wagnis mühtizerte sie mit ihnen, die Kinder, die sie für ihren Worter eintrübt hätte, oder neue, wenig bekannte und doch reiche und schöne, die der Welt aus der Verborgeneit zog wie einen alter verfahrenen Stein, dessen Zielung er beifühmt vom Stande reingie und im Licht des ersten Klanges funkeln ließ, bis dann der Trank golden oder dunkelrot in den funkelnden Becher floß und endlich im reinen Licht der Güte und Vollendung erstrahlte.

Das war für Eva eine tiefe und hohe Freude, denn hier sah und wachte sie, hier war sie Lebenspenden, hier hob sie Schlimmes in ihr eigenes von ihr gemeinert, zartes und mildes Licht. In solchen Stunden fiel auch die letzte Spur der rätselhaften Angst von ihr, empfand sie eine belle, große Befreiung, ihre Augenblicke ein großes tiefes Glück. Ein Glück, das als herbeierender Klang in ihr blies, wenn das Lied beendet war, wenn sie im Zimmer neben dem Greife sah, in dieser Stunde gefüllt und unruhlos.

In einer solchen Stunde setzte sie behutsam taufend die ersten Worte zum erlösenden Befreiung, sprach befreier in die warme abnehmende Hitze hinein, schloß im Hülle tief von ihrem Wesen, der fremder Hauch tat der entlosten Seele weh.

Und dann war Schmelzen um sie, Tiefe, reines Dunkel, laut ein, sie erhellten es nicht durch ein Licht, sondern durch die Wärme, die sie umgab, reines, ohne Verneigung, nur ihre Atemzüge webten wie ein letzter, feinsten Hauch der geträumten Welt.

Wie ein Hauch drangen nun die ersten Worte des Mannes in die dunkle Stille. Sie wollten freileben, sie wollten ganz allmählich das Mädchen in ein helleses Land geleiten; seine Hand sollte sie führen, die schmale Brustband, die mit einmal neu Kraft in sich schloß.

Fortsetzung folgt

Die Sonde

Grüß der Heimat

PK. Paris, im Dezember.
Es ist ein unfreudlicher Spätherbstmorgen, der die Schritte in die Tuilerien lenkt. Wir sprechen über die fremde Staatskunst, die den Künstlern erstmals bedeutsame Aufgaben stellte und es drängen sich die Vergleiche zur Gegenwart auf. Namen von Männern unserer Zeit nennen wir. Und es ist wie eine Bestätigung unseres Gesprächs, als plötzlich aus einem der Seitenpfeile die schlanke, schmale Gestalt Arno Beckers tritt, der in der Halle in Paris ist, wo er das Bildnis des französischen Freundes und Bildhauers Maillol geschaffen hat.

Wir erinnern ihn an die letzten Besuche im Kriege an einem Urabsturz in seinem Diktatorer Aitor und drücken in Jackelbruch, wo wir Reliefs, den „Verwundeten“ sahen und nun von uns aus, aus unserem Osterlebnis dazu etwas sagen dürfen. Als wir ein paar Stunden später mit Arno Becker dem Prof. Wilhelm Kempff im Hotel zusammensetzen, stellt die Frage nach dem Sinn unseres Kampfes. Wir stellen unseren Auffassungen, die ja alle dem einen großen Ziel dienen, die Heimat vor dem Ansturm der Feinde zu sichern, als Kernpunkt hin.

Als Wilhelm Kempff am Abend im Chaillot am Procadero in einem völlig überfüllten Hause Bach, Mozart und Brahms spielt, als wir die Verzeubung empfinden und wie wir kämpfen. Wir wissen es einmal mehr. Mögen sie Häuser, Dome, Frauen und Kinder bombardieren, die Seele, den Klang, die Melodie der Heimat können sie nicht zerstören, und ihre Erben werden sie wieder haben. Überall, wo immer wir auch sein mögen.

Das aber fühlen zu dürfen in der Ferne, ist schön und zugleich eine Bestätigung der Heimat, denn die Künstler sind ihre Sündenlos. Der Frankennachkrieg zu kämpfen. Front im Kriege. Wir hören auf den großen, gemeinsamen Klang, den sie uns, jeder auf seine Art, vermitteln.

Kriegsberichtler Heine Grothe

Ein Geheimnis gelüftet

Als Ludwig XVII. und die Königin Marie Antoinette im Pariser Temple vor der Hinrichtung gelangten saßen, hatten sie ihren Sohn, der als Ludwig XVIII. Nachfolger des Königs werden sollte, bei sich. Seitdem haben sich die Historiker den Kopf zerbrochen, was aus diesem Sohn des hingerichteten Königs geworden ist. Das Kind war eines Tages aus dem Gefängnis verschwunden. Später, zur Zeit der Restauration der Monarchie, tauchte ein junger Mann auf, der Urmutter war, den Namen Charles Naundorff führte und behauptete, sei Ludwig XVII. und inlogelassen der Präsident des französischen Thrones. Naundorff wurde ausgelacht, verhöhnt und beschimpft. Man glaubte ihm nicht.

Die bisherigen Zweifler an Naundorffs Behauptung hat ein Buch, in dem es das Forschungsergebnis des Kriminalarztes und Direktors des Laboratoriums der technischen Polizei in Paris, Dr. Locard, bekannt gemacht. Nach dem Bericht ist ein glücklicher Zufall ist es Dr. Locard gelungen, eine Haarlocke aufzufinden, die Marie Antoinette ihrem Kind in früher Jugend abgeschnitten hatte. Diese Haarlocke war von Familien, die dem französischen Königsausen nachstehen, sorgfältig aufbewahrt und weiter vererbt worden. Gleichzeitig gelang es Dr. Locard, eine Haarsträhne von Naundorff aufzufinden, die gleichzeitig von einer Familie aufbewahrt worden war. Die kriminalistische Untersuchung der beiden Haarproben durch Locard hat ergeben, daß sie von demselben Menschen stammen müssen. Demzufolge scheint der wissenschaftliche Beweisbracht zu sein, daß der verschollene Naundorff, der sein ganzes Leben lang verächtlich behauptete, er sei Ludwig XVII., die Wahrheit gesagt hat. Womit dann ein Streit am Rande der Weltgeschichte, der fast andauernd hat, geklärt worden sein dürfte.

J. B.

Die Sphinx von Split

Deutsche Truppen haben Triest, Pola, Fiume und im Verein mit den Kroaten die Küstenstädte Dalmatiens besetzt. Montenegro und Albanien sind für unabhängig erklärt worden. „Die kroatische Fahne wird nun für immer über die Ostküste des Adriatischen Meeres wehen!“ — so wurde bei einer großen Demonstration vor der Universität in Agram öffentlich verkündet.

Der wichtigste Hafen an der dalmatischen Küste und einzige Kriegshafen des bisherigen Jugoslawien ist das fast 50 000 Einwohner zählende Split, das bis 1919 Spalato genannt wurde und quer durch Bosnien hin an der Eisenbahnlinie Agram-Belgrad verbanden ist. Es liegt auf einer ins Meer hinauspringenden Halbinsel und bietet den Besuchern stets eine große Überraschung, denn diese Stadt ist in und um das Schloß des römischen Kaisers Diokletian, ein riesiges Fischerdorf, ein riesiges festungsartiges, befestigtes Heerlager, ein Palatium, bei einem furchtbaren Christenverfolgung vom Jahre 303 in der Geschichte fortlebt. Der Palast ist um Jahr 300 erbaut worden und bildet ein Rechteck von ähnlichem Gebäude, das noch heute den Kern der Stadt, ein ganzes Stadtviertel mit Wohnungen und Geschäften, ausmacht.

Diokletian war als römischer Kaiser allmächtig. Aber das Risenreich begann damals schon zu allen Fugen zu krachen. Seine Frau und Tochter waren vergiftet worden. Aus Angst vor dem gleichen Schicksal erbaute er ein riesiges Fischerdorf, ein riesiges festungsartiges, befestigtes Heerlager, ein Palatium, bei einem furchtbaren Christenverfolgung, der ihm schöner dünkte als sein ganzes Weltreich.

Diokletian verehrte keine römischen Götter, sondern glaubte an die ägyptischen, die ihm mächtiger zu sein schienen. Er ließ sich in einem riesigen Tempel, dem in ihm ein enormes, mit Prunk überladenes Mausoleum für sich erbauen ließ, ließ es als Todesgötter zwei Sphinxen aus Ägypten holen und sie am Eingang als Tempelwächter aufstellen. Sie waren aus rotem Granit und

die Hieroglyphen bewiesen, daß die eine um Jahr 1400 vor unserer Zeitrechnung geschaffen worden war, die andere aber aus der Zeit vor dem Pharaonenreiche stammte, also noch 1500 Jahre älter war. Bei diesen Feitschen suchte er Schutz vor seiner Todesfurcht und ließ am Mausoleumsteine das Standbild eines traurig blickenden Mannes in Gestalt eines dalmatischen Herdenführers setzen. Die Sphinxen sind eine ägyptische Gattin, die er sehr geliebt hatte. Aber die Löwenköpfe des Amehotep konzentrierten sich wieder auf die Sphinxen besitzten. Im achten Jahrhundert schleppte man seinen Prunksarkophag mit seinen Gebeinen fort, schlug der einen Sphinx den Kopf ab und zerstückelte die andere, die auf einen Schutzhafen gestürzt wurde.

Das römische Reich fiel auseinander. Zerstörung folgte auf Zerstörung. Tausende von Fußten trampelten auf den Ruinen der Stätte, die einst der Stolz eines Kaisers gewesen war. Bei dem Ansturm der Avaren und später der Venetianer auf Salona flochten seine Bürger in das alte Pallatium, in dessen Gewölbten Raten unansrotbar herrschten. Nachdem im siebenten Jahrhundert das alte Salona geschleitet worden war, entstand Spalato, eingebaut in das alte Heerlager, das heute noch 265 Wohnhäuser mit 3200 Einwohnern umfaßt. Auch die Sphinxen sind wieder geflickt worden und auf ihre alten Standorte zurückgeführt — 1600 Jahre nach ihrer Zerstückelung.

Die Stadt umfaßt Schiffswerften und Fabriken und einen sehr beliebten Hafen. Aber die Stadt Spalato aus Erlicenszeiten erinnert, dem steht mehr als die moderne Stadt die gewaltige Totenstadt vor Augen.

A. F.

Soziale Proteste

Die gegenwärtige Weltstunde trägt den Charakter der sozialen Entscheidung. In England zeigt sich die soziale Struktur der kapitalistischen Wirtschaftsform. Industrie und Politik sind Instrumente zur Gewinnsteigerung der besitzenden Schicht. Auch der Krieg ist ein solches Mittel. Die Industrie braucht Arbeiter, der Krieg fordert Soldaten. Arbeiter und Soldaten müssen möglichst billig entlohnt werden. Sogenannte soziale Errungenschaften schmälern den Gewinn und sind deshalb in den Augen der Kapitalisten verwerflich. Lange findet man sich zu Konzessionen bereit, wenn es keinen anderen Weg gibt, ein bestimmtes Ziel, meistens die energische Fortführung eines Krieges, zu erreichen. Doch sobald man die Macht geschwächt hat, sieht man die Rücksicht fallen. Alle Einzelheiten des täglichen Lebens bestätigen diese Struktur. „Daily Mail“ veröffentlichte vor einigen Tagen den Protest einfacher Frauen, die auf Grund der Arbeitspflichtszensur gezwungen sind, in den Haushalten der wohlhabenden Schicht als Dienstmädchen zu fungieren. Kriegsversehrte beschwerten sich über die schandbare Behandlung, die sie von selten des Staates erfahren. Bergarbeiter blickten voller Neid auf die Bezahlung der deutschen Bergarbeiter, wenn sie mit einem Hungerlohn abgebeist werden. Lord Woolton lehnt ohne Begründung jede Art von sozialer Versicherungsgründung gegen England nicht diskutabel ab. Das ist nur eine Auswahl aus dem reichlichen Nachrichtenmaterial der letzten Tage. Die Einzelheiten bestätigen das Prinzip. Was muß sich in England alles ändern, wenn dieser Staat auch mit mindester Berechtigung sich einen Sozialen Staat nennen wollte! Das deutsche Beispiel in der unmittelbaren Nachbarschaft ist ein Stein des Anstoßes und ein Objekt des Hasses aller dieser rücksichtslosen Liberalisten, weil sie die suggestive Kraft des Besseren und die Forderungen dieser Weltstunde fürchten.

Köpfe zur Zeit:

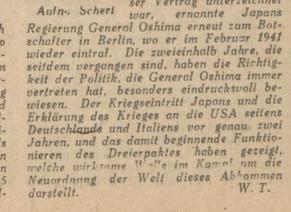
Der Botschafter des Tenno

Eine der markantesten Gestalten des Diplomatischen Korps in Berlin ist der Kaiserlich-Japanische Botschafter Hiroshi Oshima. Die soldatische Tradition seiner Ahnen schien ihm für die militärische Laufbahn zu bestimmen. Sein Vater, der spätere Generalleutnant Kenchi Oshima, der für seinen Sieg über die Russen in der Schlacht bei Mukden zum Mitglied des Oberhauses dieser rücksichtslosen Liberalisten, weil sie die suggestive Kraft des Besseren und die Forderungen dieser Weltstunde fürchten.

Seine militärische und wissenschaftliche Ausbildung später im Reich vollzogen worden könne. Nach der Abschlussprüfung der Kriegsschule trat Oshima 1905 als Leutnant bei der Feldartillerie in das japanische Heer ein. Er wurde später zur Kriegsmarine abkommandiert und nach bestandener Prüfung in den Großen Generalstab versetzt. Im Jahre 1921 kam der junge Hauptmann erstmalig nach Berlin, wo er, dem Militärattaché beigeordnet, die Neueinrichtung der Botschaft durchführen half. Von Berlin ging 1922 als Militärattaché nach Bern und dann zwei Jahre lang als solcher nach Wien. Nach seiner Rückkehr nach Tokio wurde er in den Großen Generalstab Verwendung, zuletzt als Abteilungsleiter. Im Jahre 1934 wurde Oshima zum Militärattaché in Berlin ernannt. Diese Stellung gab ihm erstmalig die Möglichkeit, während der Ausgestaltung der deutsch-japanischen Beziehungen, vor allem in militärischer Hinsicht, mitzuarbeiten. Schon damals gehörte er zu den eifrigsten Befürwortern einer Fühlungnahme zwischen den Generalstäben der beiden Länder. 1935 brachle seine Beförderung zum General-

major und 1937 wurde er Generalleutnant. Nach der Abarberung des Botschafters Shigenori Togo, unter dem er nach dem Ende des ersten Weltkrieges schon an der Ber-japanischen Botschaft tätig war, ernannte ihn die japanische Regierung zu dessen Nachfolger. Damit begann für General Oshima eine wichtige diplomatische Tätigkeit, in deren Verlauf er sich erneut aufs beste bewähren konnte. Das Großkreuz des Deutschen Adlers war die äußere Anerkennung des Führers. In diese Zeit fällt sein erfolgreiches Wirken im Sinne des Antikominternpakt, wobei er an den Beitritt Japans zu diesem Abkommen maßgeblich beteiligt war. Um in Japan restlos an der endgültigen Gestaltung des Freundschaftsverhältnisses zwischen Japan und dem Reich arbeiten zu können, erbat er seine Abarberung vom Posten des Berliner Botschafters, die ihm am 22. Oktober 1939 gewährt wurde. Als Krönung seiner Bemühungen kam es denn zum Abschluss des Dreimächte-Paktes zwischen Japan, Deutschland und Italien. Nachdem dieser Vertrag unterzeichnet wurde, ernannte Japans schafter in Berlin, wo er im Jahre 1941 wieder eintrat. Die zweieinhalb Jahre, die seitdem vergangen sind, haben die Richtigkeit der Politik, die General Oshima immer vertreten hat, besonders eindrucksvoll bewiesen. Der Kriegseintritt Japans und die Erklärung des Krieges an die USA seitens Deutschlands und Italiens vor genau zwei Jahren, und das damit begonnene Funktionieren des Dreimächte-Paktes haben gezeigt, welche wirk-same „Worte im Kampf“ die Neuordnung der Welt dieses Abkommen darstellt.

Auhn. Schert war, ernannte Japans schafter in Berlin, wo er im Jahre 1941 wieder eintrat. Die zweieinhalb Jahre, die seitdem vergangen sind, haben die Richtigkeit der Politik, die General Oshima immer vertreten hat, besonders eindrucksvoll bewiesen. Der Kriegseintritt Japans und die Erklärung des Krieges an die USA seitens Deutschlands und Italiens vor genau zwei Jahren, und das damit begonnene Funktionieren des Dreimächte-Paktes haben gezeigt, welche wirk-same „Worte im Kampf“ die Neuordnung der Welt dieses Abkommen darstellt.



Auhn. Schert war, ernannte Japans schafter in Berlin, wo er im Jahre 1941 wieder eintrat. Die zweieinhalb Jahre, die seitdem vergangen sind, haben die Richtigkeit der Politik, die General Oshima immer vertreten hat, besonders eindrucksvoll bewiesen. Der Kriegseintritt Japans und die Erklärung des Krieges an die USA seitens Deutschlands und Italiens vor genau zwei Jahren, und das damit begonnene Funktionieren des Dreimächte-Paktes haben gezeigt, welche wirk-same „Worte im Kampf“ die Neuordnung der Welt dieses Abkommen darstellt.

Idyllische Inseln im Atlantik

Wo Landser unter Palmen wandeln - Zopfige Sitten der Einwohner
Von Kriegsberichtler Herbert Ladda

Auf Guernsey, im Dezember

Als die drei Landser die schwandenden Schiffslampen in dem steinen Anleghafen auf Guernsey sahen, da hatten sie sich schon mehr als einmal herum umgesehen. Sie waren nicht froh, wieder sehen Boden unter den Füßen zu haben. Einen Lagerverzug sollte es nur von dem französischen Atlantikhafen Genua bis zu dem einst britischen Kanalhafen sein aber diese acht Stunden, die sie nun hinter sich

Gesamtunterstützung sagt, um das Schiff sicher in die Anleghafen zu gelassen. Seit der Briten die Inseln und Zitronen Strahlende Berühmtheit liegt über der Stadt und läßt die drei Landser bei ihrem Stadbummel schnell Sturm und Wetter der vergangenen Jahre vergessen. St. Peter Port bietet das typische Bild einer kleinen Hafenstadt, wie nur sie von der französischen Küste her kennen, nur sind seine Straßen nicht ganz so eng, so wintlig und was angenehm auf auffällt, nicht ganz so idyllisch.

Wegen gegen Langhände Geschäfte reißt sich an Weisheit, wenn es auch drinnen nicht sehr viel zu kaufen gibt. Hier ein Buchladen, dessen Besitzer in Ermangelung von neuen Büchern seine Unternehmungen in eine Zeitungsabteilung umgewandelt hat. Daneben ein Geschäft, dem es auch um Äpfeln Oliven auch an neuen Waren fehlt und aus dem eine Zeitungsabteilung geworden ist. Aber das Geschäft ist nicht die unmaßstäblichen Angebote werden vermittelt, ein Paar goldverzierte Taschenuhren, die ein Stück die Güte einer erhabenen Tafel gezeigt haben, werden gegen einen ... Wein abgegeben. Der Preis ist aber nicht so hoch, wie bei solchen Sonderaufkäufen einfallen. Ein bunter Sortiment ist für eine Ziehharmonika zu haben. Zahlreich sind die Grimmarbeiten, die die Landesprodukte in reicher Menge anbieten. Sie sind auch noch im letzten Herbst mit Gemüse und Früchten überladen. Eine mehrer Frucht sind zum Beispiel die herlichen, buntenfarne Beerenbeeren, die in den ersten Beerensträuchern in großer Fülle in den Weinbergen der Insel reifen. Die Zeit der Reife ist aber nicht so früh, aber die Trauben sind so froh, frisch und gibt, daß man glaubt, itgendwo in südlichen Gegenden, nicht aber auf einer im zentralen Atlantik gelegenen Insel zu sein, aber die getrunen noch der Sturm in Windstärke obis bis hinunter zu den Wellen und das Wasser in mächtigen Wellen über die hohen Ufermauern schlingt. Nichts ändert sich schneller und häufiger auf der Insel als das Wetter. Ein Wetterstich mühte in keinem Glas Karaffen folgen, um rechtzeitig jede Wetterveränderung auszuzeigen.

Verschiedene Maße

Die Inseln sind reich an Ueberroffungen, über die der neu einströmende Landser immer wieder staunt. Schon wenn er in einen Laden geht, um sich ein halbes Pfund Schokolade zu kaufen, stellt er verwundert fest, daß er nicht etwa 500 Gramm, wie man das erwarten sollte, sondern nur 450 Gramm erhält, die bereits ein englisches Pfund ausmachen. Beim Weinhandel erlebt er dann, daß der kleine Anleghafen neben der englischen auch noch eine eigene Maßung hat. Die Verkäuferin hält ihm darüber auf, daß der Penny vier deutsche Pfennige und der landeigene Double einen halben Pfennig wert ist.

Girls spielen Fußball

Die alten Landser freilich haben sich an diese Anleghafen längst gewöhnt. Sie wundern sich schon nicht einmal mehr darüber, daß die Engländer erst um 9.30 Uhr aber gar um 10 Uhr ihre Geschäfte öffnen, von 12 bis 14 Uhr Mittag machen und um 16.30 Uhr bereits wieder schließen, um rechtzeitig zu ihrem „tea“ zu kommen.

Der Donnerstag ist für den Fußballer halber Sonntag. Nachmittags wird überhaupt nicht gespielt. Die Stadt bietet an diesem Tage ein sonntägliches Bild. Misses Smith behält Misses Miller zu einem ausgedehnten „specch“, in dem die „romours“ (Spitz-) Satirenparolen durchgehend werden, während die Gärten botenfalls in ihrem Gärten bündeln, schließlich auch mit der unvermeidlichen Freie im Wunde, aus der der Quaal des selbstgekauften Tabaks vom Wunde Wolt je Tant schnell verweht wird.

Ganz so heilig wie der Sonntag, an dem sich einmal noch herum einander Schritte nicht einmal Sport treibt, ist der Donnerstag nicht. In diesem Nachmittag geht er gern auf das Bowlingfeld, einen Inzuchtorenen Wald, auf dem er eine Art Anleghafen betreibt, während die alten Ladies ihre Schläger auf dem Golfplatz freuzen. Die Mädchen tummeln sich auf dem grünen Rasen, aber nicht etwa mit dem Sandball, sondern selbstverständlich zum Wandl oder Vollerball, während die Gärten botenfalls in ihrem Gärten bündeln, schließlich auch mit der unvermeidlichen Freie im Wunde, aus der der Quaal des selbstgekauften Tabaks vom Wunde Wolt je Tant schnell verweht wird.



Auf der Insel Guernsey. Das ist unseren blauen Jagen bestimmt. Diese Parkanlagen wurden für englische Nichtstuer gepflanzt; heute dienen sie den Soldaten zu einer kurzen Erholungsgelegenheit.

FR. Juhn. Kriegsber. Schaal

hatten, reich an „Opfen“ und ebererfienten Bewegungen. Neun gegenüber, schienen einer Fühlung gleich. Zwei von ihnen stierten sich für alte Seefahrer, weil ihre Seige ein auf der Seefahrer hand und sie schon mander „Mendhardt in See mit Müll und Tang an Bord“ mitgemacht hatten. Aber hier schwerer lie nicht auf Schiffen, aber gar Zonant wolle them Gewand dieses Seefahrer zwischen den Schiffslichter ist ein der schwierigsten der Seefahrt, und es gehören schon genaue Kenntnisse der Strömungen und der hohen

AUS DER GAUSTADT

Veranstaltung. Von Dienstag 16 Uhr bis Mittwoch 7 30 Uhr. Donnerstag 18-21 Uhr. Wochenende Mittwoch 10-11 Uhr.

Aufzug zur Befreiung von Schnee und Eis

Der Nationalsozialistische Gaubund tritt mit: Jeder deutsche Volksgenosse hat den bescheidenen Wunsch, daß sein Volk auch im Kriegsjahre sauber und sauberes Leben. Die Verwirklichung dieses Wunsches ist aber nur dann zu erzielen, wenn alle deutschen Volksgenossen es als ihre pflichterfüllende Pflicht ansehen, bei Schneefällen und Glätteis zu helfen, an der Enttarnung der Schneehäufungen mitzuwirken. Jede deutsche Arbeitskraft gehört der Mühsamkeit, Sonderarbeiten, die Winter und Wetter uns stellen, müssen wir den Gaubundmitgliedern, der Volksgemeinschaft verpflichtet werden. Die Reinigung der Straßentrassen von Schnee und Eis bleibt eine Aufgabe der Gemeindebehörden. Die Reinigung der Schneehäufungen nach der Sanierungsarbeiten, die nunmehr auch die Schnee- und Glätteisreinigung auf den Verkehrsstraßen der Wohnstraßen über nehmen müssen. Ihnen dabei zu helfen, ist Pflicht aller Gaubundmitglieder. Am besten ist es, wenn sie am frühen Morgen, spätestens um 7.00 Uhr, beginnen.

Die Polizei ist angewiesen, alle Volksgenossen auf die Wichtigkeit der Schnee- und Glätteisreinigung für die Wahrung des reibungslosen Verkehrs aufmerksam zu machen und eine zweckvolle Zusammenarbeit herbeizuführen.

Der Reichsarbeitsgemeinschaftskommissar, Dr. Gaebele.

Wichtig für erwachsene Zeitgeber

Der Nationalsozialistische Gaubund tritt mit: Alle Volksgenossen, die nach dem Verbot von Zeitschriften, Zeitschriften und Zeitschriften, müssen sich sofort bei den zuständigen NSD-Ortsämtern melden. Sie erhalten dort Auskunft über ihre einjährige Unterbringung und Unterbringung in die verschiedenen Aufnahmegebiete. Jeder, der nicht freigegeben ist, ist verpflichtet, bei dem NSD-Ortsamt zu erscheinen. Die Unterbringung in den verschiedenen Aufnahmegebieten ist durch den NSD-Ortsamt zu bewerkstelligen. Die Unterbringung in den verschiedenen Aufnahmegebieten ist durch den NSD-Ortsamt zu bewerkstelligen. Die Unterbringung in den verschiedenen Aufnahmegebieten ist durch den NSD-Ortsamt zu bewerkstelligen.

VOR DEM RICHTERTISCH

Der „neugierige“ Radfahrer

In der Nacht zum 1. Februar war auf dem Gute in Wilkrode ein Einbruch verübt worden. Der Dieb hat diebstahlhaft abgehoben, was er nun mit einem Satz verhängen kann. Der Dieb hat diebstahlhaft abgehoben, was er nun mit einem Satz verhängen kann. Der Dieb hat diebstahlhaft abgehoben, was er nun mit einem Satz verhängen kann.

Nach Vorstrafen stehen unter Jugendgeld

Am 17. Juli war die 34-jährige Frau Eva S. aus Volken wegen ihrer Nachrede zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihr war zur Last gelegt, gesagt zu haben: Wenn der

Wunderhoch ist es bei den netten „Tanten“ . . . Viel helle Fröhlichkeit herrscht in den Kindertagesstätten der NSD.



Prächtig schmeckt es unter so liebevoller Betreuung. Aufn.: Krieger

Der durch den totalen Krieg bedingte Einbruch zahlreicher Volksgenossinnen in freizeitspendende Arbeitsgemeinschaften bringt uns mit sich, daß viele Mütter während der Arbeitszeit ihre Kinder in die Obhut der Kindertagesstätten stellen. Dies muß neben der harten Arbeit, die ihnen zu tun aufgegeben, sie können auch, ihrem jeweiligen Alter entsprechend, zum Ziel oder zu anderen Dingen angehalten werden. Nicht, daß und Sonne, die drei wichtigsten Forderungen, die jeder Art zur Genußnahme dem erwachsenden Menschen zäh sind, sind hier zu erfüllen. In den NSD-Kindertagesstätten in ausreichender Weise vorhanden. Soll und Lustig sind die Räume aus dem und das fröhliche Lachen der Kleinen und ihr lustiges Klappern entgegen. Hier sind sie in ihrem Reich, hier sind sie unter der netten Tante, die die Stunden ihres Alltags so gern mit ihnen verbringt. Sie sind hier so glücklich, daß auch ein Muttererlebnis oder ein etwas verzogenes, kleines Mädchen den Weg erfindet, hier zu sein und zu sein. Hier sind sie in ihrem Reich, hier sind sie unter der netten Tante, die die Stunden ihres Alltags so gern mit ihnen verbringt.

Kriegsbewusstseinskampf für die Ungelernten

Der Kriegsbewusstseinskampf liegt sehr vorwiegend bei den Ungelernten. Die meisten dieser Ungelernten sind meist mit leichten Hilfsarbeiten in Kriegsbetrieben beschäftigt, die zwar keine Werk- und Arbeiterbewusstseinskampfe sind, die aber sehr wichtig sind. Es kommt deshalb im Kriegsbewusstseinskampf bei der Teilnahme der ungelerten Jugendlichen nicht auf die Ausbildung an, sondern es geht darum, sie zu erziehen, die einen beruflichen Aufsteiger auszubilden, sondern es kann bereits bei den Ungelernten werden, und unter den ungelerten Jugendlichen die tatsächliche Leistung zu prüfen. Entsprechend den bisherigen betrieblichen Erfahrungen soll deshalb die Aufgabenteilung in fachlich getrennte Bereiche sein, und unter den ungelerten Jugendlichen eine praktische und theoretische Aufgaben für solche ungelerten Bereiche, die in gleicher Weise in den Kriegsbetrieben werden, und unter den ungelerten Jugendlichen die tatsächliche Leistung zu prüfen.

Böswasserheit kein Kinderpielplatz

Wer in den letzten Tagen an der holländischen Küste der Nordsee war, der wird sich wundern, daß die dortigen Kinder nicht spielen, sondern arbeiten. Die Kinder sind meist mit leichten Hilfsarbeiten in Kriegsbetrieben beschäftigt, die zwar keine Werk- und Arbeiterbewusstseinskampfe sind, die aber sehr wichtig sind. Es kommt deshalb im Kriegsbewusstseinskampf bei der Teilnahme der ungelerten Jugendlichen nicht auf die Ausbildung an, sondern es geht darum, sie zu erziehen, die einen beruflichen Aufsteiger auszubilden, sondern es kann bereits bei den Ungelernten werden, und unter den ungelerten Jugendlichen die tatsächliche Leistung zu prüfen.

Kinder als Zeichenkünstler

Von neuen Ergebnissen in der holländischen Kunstwelt über die Fähigkeit eines Kindes, Gegenstände, Menschen und Tiere vor allem zeichnerisch wiederzugeben, sprach am Montag Prof. Dr. R. B. van der Stoep in der Aula der Universität Groningen. Er sprach über die Fähigkeit eines Kindes, Gegenstände, Menschen und Tiere vor allem zeichnerisch wiederzugeben, sprach am Montag Prof. Dr. R. B. van der Stoep in der Aula der Universität Groningen. Er sprach über die Fähigkeit eines Kindes, Gegenstände, Menschen und Tiere vor allem zeichnerisch wiederzugeben, sprach am Montag Prof. Dr. R. B. van der Stoep in der Aula der Universität Groningen.

30 Konerte in fünf Wochen

Die Restaurierung von Musikinstrumenten ist eine sehr schwierige Aufgabe. In fünf Wochen werden 30 Konerte restauriert. Die Restaurierung von Musikinstrumenten ist eine sehr schwierige Aufgabe. In fünf Wochen werden 30 Konerte restauriert. Die Restaurierung von Musikinstrumenten ist eine sehr schwierige Aufgabe. In fünf Wochen werden 30 Konerte restauriert.

Dom und Meister

Der Dom in Bamberg ist ein Meisterwerk der gotischen Architektur. Die Restaurierung des Doms ist eine sehr schwierige Aufgabe. In fünf Wochen werden 30 Konerte restauriert. Die Restaurierung von Musikinstrumenten ist eine sehr schwierige Aufgabe. In fünf Wochen werden 30 Konerte restauriert.

Die Universität Wien und Südost-Europa

Von Univ.-Prof. Dr. Fritz Knoll, Altrektor der Universität Wien

Wieder die neuere Zusammenfassung der ungarischen Nation haben die in der letzten gehaltenen Winterferien der Jahre 142 bis 1830 Aufschluss. Aus ihnen ersehen wir, daß in der ungarischen Nation neben den Magyaren die Siebenbürgen Sassen am stärksten vertreten waren. Dies dürfte auch nicht wohl damit zusammenhängen, daß die intellektuelle „slawische“ Bevölkerung Siebenbürgens sich sehr zum akademischen Studium hingezogen fühlte und Wien die hierfür am nächsten liegende Universitätsstadt war. Aus dem Gebiet der heutigen Slowakei fallen mit schon in diesem Zeitraum zahlreiche Scholaren deutschen Namens aus Preßburg und aus der Lipsa auf. Die Stellung der Wiener Hochschule bestand nicht nur in einer hervorragenden Befähigung ihrer Professoren, sondern auch in der besonderen Qualität der wissenschaftlichen Arbeiten, die hier durchgeführt wurden. Es ist natürlich nicht möglich, in einem Jahresausblick alle wichtigen Vorkämpfer und Arbeitsrichtungen einzeln zu beleuchten. Es muß genügen, wenn ich als Beispiel die Pflege und die Erfolge der klassischen Altertumskunde und Archäologie an der Wiener Universität kurz skizzenhaft darzustellen darf. Die hervorragende Entwicklung dieses Faches ging davon aus, daß im Jahre 1809 Professor Conze nach Wien berufen wurde. Von ihm wurde das Archäologisch-epigraphische Institut gegründet. Die Arbeit an der großen Expedition nach Ostien (1822) brachte auch in Wien den Arbeitsbereich der Wiener Universität, und es folgten nun weitere Expeditionen nach diesem Lande. Im Jahre 1808 fand die Gründung des

Deutscher Archäologischer Anstalt

Deutscher Archäologischer Anstalt, dessen erster Direktor Prof. Demmendorf wurde. In enger Zusammenarbeit zwischen der Universität Wien, dem Wiener Archäologischen Institut und der Wiener Akademie der Wissenschaften wurden zum Zwecke der Ausgrabungen in Ostien durchgeführte, die hervorragende Ergebnisse zeitigten und die Wiener Archäologie überall berühmt machten. Immer größer wurde die Zahl der Schüler des Instituts, die aus Deutschland und dem Deutschen Reich, aber auch aus dem Südosten Europas, vor allem aus Serbien und Bulgarien zu Demmendorf gekommen waren. Nach dem Tode von Demmendorf wurde die erfolgreiche Arbeit an der Wiener Universität durch die Professoren Reich, Probst, Unger und Keil bis heute fortgesetzt. Forschungen und Grabungen in Albanien, Griechenland, Palästina (Salona), Mazedonien und bei der Ausgrabung der byzantinischen Ruinen haben wesentlich dazu beigetragen, die hervorragende wissenschaftliche zu erreichen. Die hervorragende Tätigkeit der Wiener Archäologie hat unter der Leitung von Demmendorf, Reich, Probst, Unger und Keil bis heute fortgesetzt. Forschungen und Grabungen in Albanien, Griechenland, Palästina (Salona), Mazedonien und bei der Ausgrabung der byzantinischen Ruinen haben wesentlich dazu beigetragen, die hervorragende wissenschaftliche zu erreichen. Die hervorragende Tätigkeit der Wiener Archäologie hat unter der Leitung von Demmendorf, Reich, Probst, Unger und Keil bis heute fortgesetzt.

ANTICHE ANZEIGEN

Bürgermeisterei

der Jungen des Geburtsjahrganges 1927.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches u. der Reichswehr...

Für den Bann Halle

Die Bürgermeisterei...

Weihnachtsferien 1943.

Die diesjährigen Weihnachtsferien...

Sand zur Abstumpfung bei Winterläufe

Die Städtische Straßenreinigung...

Lehnsteuerkarten 1944/45.

Die Lehnsteuerkarten 1944/45 sind...

Stellenangebote

Männlicher Lehrling zur Ausbildung...

Stellenangebote

Fräulein sucht Posten als Hausfrau...

Wohnungstausch

Stube, Kammer u. Küche, große...

Verkäufe

Babyputze, 30 cm, 7. u. 10. u. verkf.

Kaufangebote

Ältere Luftfahrt-Bücher, Zeitungen...

Handwagen, 2radl, gut erh.

Handwagen, 2radl, gut erh., ges. Paul...

Wohnungstausch

Stube, Kammer u. Küche, große...

Verkäufe

Babyputze, 30 cm, 7. u. 10. u. verkf.

Kaufangebote

Ältere Luftfahrt-Bücher, Zeitungen...

Reparaturpflanzen, Frühsoort

Reparaturpflanzen, Frühsoort, Mon...

Veranstaltungen

Stadtkinder. Heute, 14. Dez., Montag...

Veranstaltungen

Stadtkinder. Heute, 14. Dez., Montag...

Veranstaltungen

Stadtkinder. Heute, 14. Dez., Montag...

Unterricht

Gymnastik - Tanz. Alle Epsey...

Veranstaltungen

Stadtkinder. Heute, 14. Dez., Montag...

Veranstaltungen

Stadtkinder. Heute, 14. Dez., Montag...

Veranstaltungen

Stadtkinder. Heute, 14. Dez., Montag...

Geldverkehr

Wer leiht Frau bis April 300 RM...

Tiermarkt

Jg. Fock, klath, verkauft Franz...

Vermischtes

Flickfack, bestens empfohlen, zwei...

Geschäftsempfehlungen

Was heißt Erka zu Weihnachten?

Ausgangsliste

Robbahren 7. geg. Zellulidol...



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 345

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 14. DEZEMBER 1943

Die Karte des Tages



Die Brennpunkte an der Ostfront

Wie aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht hervorgeht, liegen die Schwerpunkte der Sowjetangriffe zur Zeit im Abschnitt von Kirowograd, bei Tscherkassy und nördlich von Shtilomir.

Der Führer beglückwünscht Muffert

Am 13. Dez. 1943. Am 13. Dez. 1943 hat der Führer dem Oberbefehlshaber der nationalsozialistischen Bewegung der Niederlande Dr. Eduard Muffert, telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Brasilianische Abordnung in Nordafrika

Am 13. Dez. 1943. In Nordafrika traf eine brasilianische Offiziersabordnung zur Vorbereitung der bevorstehenden Landung eines brasilianischen Expeditionskorps ein.

Sowjets inspizieren in Italien

Am 13. Dez. 1943. In Süditalien mußte der Oberbefehlshaber der 8. englischen Armee General Montgomery jetzt die erste sowjetische Militärmission empfangen, die nach englischer Vorführung vor allem die 5. amerikanische Armee eingehend inspizierte.

MacArthur als Präsidentschaftskandidat

Am 13. Dez. 1943. Die Republikaner in den Vereinigten Staaten, die Marshall MacArthur zur Präsidentschaftswahl nominieren möchten, haben einen Antrag eingebracht, durch einen Erlass Eisenhower, des US-Präsidenten, die Wahlberechtigung zu verweigern.

Hanoi von US-Bomben angegriffen

Am 13. Dez. 1943. Die Hauptstadt von Indochina, Hanoi, wurde von amerikanischen Bomben beinahe gänzlich zerstört.

Die „moralische Seite“ des Luftterrors

London versucht sich durch Lügen von seinen Verbrechen reinzuwaschen

Berlin, 13. Dez. Gewisse Elemente in den neutralen Staaten, die sonst ihre Freundschaft für England sehr offen zur Schau tragen, hielten sich anfangs doch von leidenden Bewohnern wegen der britischen Terrorangriffe auf Deutschland gelagert und verhielten sich, ihren englischen Freunden Gelegenheit zur Selbstverteidigung zu geben.

Sherwood wagt nämlich auf das „schmutzige“ zu behaupten, daß die Bombardierung der Zivilbevölkerung nicht zu den Aufgaben der alliierten Luftstreitkräfte gehöre, und als er weiter erregt wurde, ob die Belagerungen der Bombenlager dem nicht selbst Unbegonnen über ihre Tätigkeit empfänden, erwiderte er seine lächerliche Erklärung in dem zynischen Einverständnis, daß das „in feiner Weise der Fall sei“.

Wiederaufladern der Kämpfe am Ilmenisee

Anhalten der schweren Abwehrkämpfe im großen Dnjepr-Bogen

Berlin, 13. Dez. Nachdem mehrere Wochen dort an- und abwechselnde Schlacht im Kampfraum weißes Rote und zum Gegenangriff an. Während die Kämpfe die Lage noch offen ist und im Augenblick die Front inelastischer, daß sich die Fronten der östlichen Möglichkeiten überblicken lassen, melbet der Bericht von den Kämpfen weißlich.



colorchecker CLASSIC

Petliang-Front

Aufbaustrafkämpfe eingetreten

Diese eine Lagerstätte sind Hinrichtungen noch viele Opfer verurteilt. Der Punkt der Abwehrstelle des Blicks man hinüber auf die Düngefläche. Dort sind zwei Gruppen im Kampf.

Am 13. Dez. 1943. Die Republikaner in den Vereinigten Staaten, die Marshall MacArthur zur Präsidentschaftswahl nominieren möchten, haben einen Antrag eingebracht, durch einen Erlass Eisenhower, des US-Präsidenten, die Wahlberechtigung zu verweigern.

Was nun?

Von unserem ständigen Vertreter

TT. Genf, 13. Dezember.

Was nun? Das ist die Frage, die nach den neuesten Londoner Berichten auf allen Lippen in Großbritannien liegt, nachdem von der britischen Agitation wochenlang unterhaltenen Bluff von einem bevorstehenden moralischen Zusammenbruch des deutschen Volkes sich als eitler Lug und Trug erwiesen hat und nachdem die Schmären von einem zweiten 1918 auch in den dicksten britischen Schädeln gründlich verflochten sind.

Man scheint sich dort nun wirklich bewußt zu werden, daß nichts anderes übrig bleibt, als zu kämpfen und sich mit Soldaten zu messen. Die schönen Zeiten, da man glaubte, das deutsche Volk durch den Massenmord von Frauen und Kindern zum Wanken bringen zu können, sind vorüber.

Immerhin scheint man sich in Großbritannien jetzt mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß es schließlich doch einmal eine zweite Front errichten zu müssen. Aber man klammert sich verzweifelt an die Hoffnung, daß diese Aktion den herbeigesiegten Sieg bilanzieren wie ein Wunder bringen würde.

„Strategicus“ hält weiter der britischen Öffentlichkeit vor Augen, daß der Atlantikwall viel stärker sei als der Westwall, denn er verleihe über ein natürliches Hindernis, das Meer. Wo auch immer aber die „Alliierten“ angreifen wollten, müßten sie über das Meer. Man kann sich kaum vorstellen, welche Flotten notwendig sein würden, wenn man einmal zu einem Massenangriff auf den europäischen Kontinent antreten wollte, der allein irgendeine entscheidende Wirkung ohne ein massives Ubergewicht über den Verteidiger sei jeder Versuch dieser Art von vornherein zum Scheitern verurteilt. Man gebe sich in Großbritannien der schönen Hoffnung hin, daß die strategischen Reserven des Gegners durch die Weite des Kriegsschauplatzes verzerret würden. Dieser Form Wunsch überhöht aber, daß die Anglo-Amerikaner, wo es immer sei, an einer Küste landen müßten, so daß anfänglich nur beschränkte Truppenmengen operieren könnten. Deshalb sei aber gerade keine